

3. SONNTAG IM JAHRESKREIS

(A)

25.1.20 18^h Emswiefeld

26.1.20 10³⁰ Klein-Engendorf

Aus den Worten Christi erkennen wir das Wesen Gottes. Wie wichtig ist es für uns, dass uns die Kirche seine Worte verkündet - regelmäßig, jeden Tag, besonders an den Sonntagen. Wir dürfen das Evangelium weitgehen, feierlich und demütig gegenüber dem Wort Christi. Der Diakon und die Priester sprechen leise ein Gebet vor der Verkündigung des Evangeliums: „Herr reinige meine Herz und meine Lippen, damit ich Dein Evangelium würdig verkündige.“ Nach dem Evangelium spricht er, weil er ^{sich} die Kraft des Wortes Gottes bewusst ist: „Herr, durch Dein Evangelium nimm hinweg meine Sünden.“
Papst Franziskus hat den heutigen Sonntag mit dem Titel versehen: „Sonntag des Wortes Gottes“. Damit soll uns die Weisheit und Tiefe des Wortes Gottes bewusst werden.

Es gibt heute gegenüber der Hl. Schrift, dem Buch der Bibel, auch viel Widerspruch: Sie sei unwissenschaftlich, ja ein Machtinstrument der Kirche, sie widerspreche modernen moralischen Vorstellungen, sogar Staaten wie die DDR und China wollten die Bibel zensurieren, einzelne Passagen ändern lassen. Die schärfste Kritik ist jedoch, dass sie nicht leidgemäß sei. In manchen Regionen Ostdeutschlands wurde deshalb die Zahl der Lesungen in der Hl. Messe verringert, bei manchen kirchlichen Feiern möchten Familien lieber Texte moderner Autoren als Bibeltexte vorlesen.

Meiner Ansicht liegt der Grund darin, dass wir die Prinzipien der Bibelauslegung vergessen haben. Die Kirchenväter sprechen von einem vielfachen Schriftsinn. Wenn einer den Bibeltext nur historisch liest, erfasst er gerade ein Viertel des Textes. Schauen wir auf das heute Evangelium von der Berufung

die Berichyraner Andreas, ^{Simon} (Petrus) und Jakobus, Johannes.
Der erste Sinn des Textes ist der historische: Jesus Christus
hat wirklich am See von Galiläa und in Kafarnaum gelebt
und gepredigt. Er hat historische Persönlichkeiten berufen,
die seinem Ruf auch gefolgt sind.

Der zweite Sinn des Textes ist der bildliche, allegorische.

"Ich wurde auch zu Menschenfischern machen." Das bedeutet,
das Christus die Jünger, die Apostel zu Lehrern für andere
Menschen macht, das andere durch ihre Verkündigung des
Wortes Gottes zu "Gliedern des Leibes Christi" werden (Pseudo-Chrysostomus).

Der Text bleibt aber nicht in der Vergangenheit stehen, sondern
richtet sich an den Leser, egal aus welcher Zeit oder aus welchem
Volk er stammt. Daraus folgt der dritte Sinn, der moralische Sinn:
"Was soll ich tun?" Jesus beruft mitten in der Arbeit. "Dadurch
wird gezeigt, dass man die Nachfolge Jesu allen anderen
Beschäftigungen vorziehen muss." (Chrysostomus)

Der vierte Sinn schließlich führt noch tiefer in den Text und
gleichzeitig hinan zu Gott. Es ist der evangelische Schriftsinn.
Der Leser lernt Gott näher kennen. Das Evangelium heute
zeigt, dass Gott uns Menschen ruft. Jesus spricht die
Menschen herbei an, es ist ihm ein Anliegen, sie zu erreichen.

Die Schriftsinn - historischen, allegorischen, moralischen und
evangelischen - erschließen uns den Inhalt der heiligen Texte.

So werden sie zu heilbringenden Texten, weil aus ihnen
Gott spricht. Die Bibel ist voll von Erfahrungen mit Gottes
Wirken. Das macht sie reich und ihren Lehrtönen
heilksam für unsere Seelen.

Amen